

zugestellt durch post.at  
Erscheinungsort: Mürzzuschlag, Verlagspostamt 8680

# MHM Mürzzuschlag - Hönigsberger Mitteilungen



*Klein, aber  
mit Biss!*

Information der **KPO**

[www.muerzzuschlag.kpoe.at](http://www.muerzzuschlag.kpoe.at)

Nr. 107, Oktober 2011

## Mietkosten explodieren



## Hönigsberger Siedlungsbewohner nehmen den Kampf auf



## Wohnstrasse - Vorsicht Falle!

Mit der Neugestaltung der Wohnstrasse wurden einige Fallen eingebaut. Unscheinbare Regenwasserableitungen und Stiegen ohne farbliche oder baulicher Hervorhebung. Der Eingang zur Josefs- Apotheke muss durch das Aufstellen von Schildern und Blumentöpfen entschärft werden. Die Meinung des Bürgermeisters, dass die gefährlichen Stellen nach einer Gewöhnungsphase ihren Schrecken verlieren, grenzt an Zynismus. Was ist mit den Besuchern und Gästen in unserer Stadt die seltener hier sind? Die älteren Leute und Seh- oder Gehbehinderten? Werden



die Hindernisse bei Schneelage nicht noch gefährlicher? Nur schnelles und durchdachtes Reagieren kann hier vor weiteren Verletzungen schützen.

## FP stößt sich an Kindergartenliedern

Für den Gemeinderat der FPÖ, Lappat, ist die Integration von Kleinkindern durch das Singen von mehrsprachigen Liedern im städtischen Kindergarten gefährdet (?!). Besonders der bedenkliche radikale Inhalt dieser Lieder ist zu hinterfragen, was wir auch gerne tun. Hier der Text des Liedes mit deutscher Übersetzung:

*Eller eller sap sap sap, aya klar rap rap rap, bir saga  
bir sola dans edelim kol kola.*

*Mit den Händen klapp klapp klapp, mit den Füßen  
tapp tapp tapp.*

*Einmal rechts und einmal links, komm wir tanzen  
Arm in Arm.*

Vielleicht sollten in Zukunft beim Singen im Kindergarten nur mehr deutsche Texte erlaubt sein. „Ausländisches Liedgut“ wie Alouette, Sur le pont d'Avignon (französisch), Old MacDonald had a farm, Mary had a little lamb (englisch) oder O choros tis chelonas (griechisch) und Frère Jacques (französisch) dürften nicht mehr verwendet werden.

Dass Kinder Spaß an der Musik aller Länder haben könnten, spielt keine Rolle. Was für Blüten blinde „Ausländerfeindlichkeit“ hervorbringt ist sagenhaft....

## Was passiert beim Lidl?

Aufmerksame Einwohner haben die Vorbereitung zu Bauarbeiten neben der Filiale Lidl beobachtet. Gemeinderat Franz Eisinger fragte Bürgermeister Rudischer, was dort vorgesehen sei. Er meinte, dass es sich hier um eine Firma handle, die auf die Vermarktung von großen Einkaufsflächen spezialisiert sei und diese will auf dem Areal eine Fachmarktzeile mit einem Drogeriemarkt, Lebensmitteldiskonter, Schuhmarkt etc ) errichten. Die Nähe der Diskonter Hofer und Lidl garantieren einen umsatzkräftigen Standort.

Für die Belebung des Zentrums oder für die Nahversorgung ist diese Projekt sicher nicht dienlich. Ob eine Umgestaltung der Wohnstraße, als Gegensteuerung ausreicht, ist natürlich mehr als fraglich.

## Sozialleistung „Neu“

Seitens der Stadtgemeinde hat es bisher zwei jährliche Zuwendungen gegeben. Den Heizkostenzuschuss und die Weihnachtsgabe. Nunmehr wurden beide in eine Zuwendung mit dem Titel „Sozialleistung neu“ zusammengeführt. Die Beiträge wurden zusammengerechnet und um 10 € erhöht. Wie schon im Vorjahr werden die Zuschüsse gestaffelt ausbezahlt. Die Höhe reicht von 90 € bis 130 €. Anspruchsberechtigt sind alle MürzzuschlagerInnen die nicht mehr Einkommen als 853,40 € (Alleinstehende) bzw 1249,56 für Ehepaare haben. Man rechnet, dass wiederum ca. 250 Personen den Zuschuss erhalten. Näheres wird in der Dezember-Gemeindezeitung veröffentlicht. Die Auszahlung dieses Zuschusses erfolgt im Jänner/Februar des kommenden Jahres.

## Chirurgie Mürzzuschlag

Ein Dringlichkeitsantrag der FPÖ zur Problematik Schließung Chirurgie wurde einstimmig angenommen. Darin fordert der Gemeinderat die Landesregierung auf, gesetzliche Vorgaben einzuhalten und die bettenführende Abteilung im LKH zu erhalten. Weiters soll der Gemeinderat Protestmaßnahmen ergreifen.

## BH Mürzzuschlag

Die ÖVP brachte einen Dringlichkeitsantrag zu den geplanten Bezirkszusammenlegungen ein. In der einstimmig angenommenen Resolution wird gefordert, dass die Bezirkshauptmannschaft in Mürzzuschlag bleibt und es zu keiner Zusammenlegung mit Bruck kommen soll. Ob sich dadurch die „Reformpartner“ Schützenhöfer und Voves beeindrucken lassen?

## Hundewiesen

Die schon seit längeren praktizierte Vorgehensweise der FPÖ, von der KPÖ aufgeworfene Themen nach einer gewissen Zeit als eigene Dringlichkeitsanträge einzubringen findet in der Forderung nach einer Hundewiese ihre Fortsetzung. Dieser Antrag wurde dem zuständigen Ausschuss zugewiesen – welcher das ist, entzieht sich unserer Kenntnis...

## Lärmschutzwand Hönigsberg

Die SPÖ sowie die KPÖ brachten eigenständige Anträge zur Problematik Lärmschutz für die Anrainer der S6 in Hönigsberg ein. Unterschiedlich waren dabei die möglichen Ansprechpartner. Im SPÖ Antrag beschränkte man sich auf die Asfinag. Der KPÖ Antrag ging insofern weiter, als neben der Asfinag auch das Land sowie der Bund mit der Problematik konfrontiert werden soll.

## MULTIMEDIAVORTRAG

### Von türkis bis dunkelrot

Shanghai und der Südosten Chinas  
Ein etwas anderer Reisebericht mit Phillip Reiningger

**Freitag 14. Oktober 19 Uhr im KPÖ Heim  
Mürzzuschlag, Wienerstraße 148**

## Schock für Mieter der Eisenbahner Wohnungen Obere Bahngasse

Ende September erhielten die MieterInnen der Eisenbahnerwohnungen in der Oberen Bahngasse ein Schreiben der WBG mit der neuen Mietvorschreibung. So müssen die MieterInnen 2,11 Euro je m<sup>2</sup> mehr bezahlen. Dies macht im Schnitt bei einer 70 m<sup>2</sup> Wohnung rund 150 € mehr pro Monat aus. Diese Erhöhung kommt zu Stande weil nach den Förderungsrichtlinien des Landes ab dem 21. Jahr ein neuer Finanzierungsabschnitt einsetzt und die Annuitätenzuschüsse gekürzt werden.

### ...das wurde nicht gesagt...

Von dieser gewaltigen Erhöhung nach 20 Jahren war laut Aussage von Mietern nie die Rede. „Ich hätte die Wohnung sicher nicht genommen, wenn ich das gewusst hätte“, so ein enttäuschter Mieter. „Ich kann mir das jetzt nicht mehr leisten und werde mich wohl oder übel um etwas anderes umschaun müssen. – Obwohl ich viel Geld in die Wohnung gesteckt habe“, führt er weiter aus.



Tatsächlich bringt diese unglaubliche Erhöhung enorme Belastungen für die Mieterinnen und Mieter und die Folgen sind noch gar nicht abzusehen. Rein rechtlich wird es nichts zu rütteln geben. Jene Politiker, die solche Förderungsrichtlinien und Gesetze beschlossen haben, stehen sicher nicht vor dem gleichen Problem wie die MieterInnen. Warum aber die zuständigen Gewerkschaftsfunktionäre seinerzeit die Wohnungen ohne umfassende Aufklärung vergeben haben, entzieht sich unserer Kenntnis. Für sie bleibt nur mehr die sogenannte „Unschuldsvermutung“.

Die Wohnbaugenossenschaft wird sich auch mit den Mietern mehr oder weniger verständigen müssen um einen Ausweg zu finden. Allein mit einer Zinsvorschreibung ist es nicht getan...

## Über 400 Gemeindewohnungen teurer

425 Mieterinnen und Mieter von Gemeindewohnungen bekamen erhielten **Zinsvorschreibungen mit einer Erhöhung von ca 17%**. Dies macht zwischen 12 und 20 € monatlich aus. Wenn man bedenkt, dass die Betriebskosten, Heizkosten, Strom etc. ebenfalls ständig steigen, die Wohnbeihilfe zugleich sinkt, so wird das Wohnen für immer mehr Leute eine große Belastung. Mittlerweile kann man nicht mehr von „Sozialem“ Wohnen sprechen.

Off bekommt man von den Verantwortlichen das Argument: „Die Häuser müssen ja saniert werden“ zu hören. Dem entgegen muss gesagt werden, dass jeder Fenstertausch, jede Fassadenerneuerung etc. von den Mietern selbst bezahlt werden muss. Da drängt sich dann ja die Frage auf, was macht die Gemeinde mit den Mieteinnahmen?

**Dass solche Erhöhungen nicht im Gemeinderat sondern im Stadtrat (SP,VP und FP) beschlossen werden ist leider üblich. Dass der Gemeinderat nicht einmal darüber informiert wird, ist ungeheuerlich! Hat man etwa Angst vor einer öffentlichen Diskussion?**

## KPÖ gegen „automatische“ Mieterhöhungen

Zusammen mit den ständig steigenden Betriebskosten machen die Wohnungskosten für immer mehr MürzzuschlagerInnen und HönigsbergerInnen bereits 50% des monatlichen Einkommens aus. Bereits im kommenden Frühjahr werden die Richtwerte erneut angehoben.

Bei Wohnungsmieten handelt es sich nicht um normale Konsumgüter, sondern über das sprichwörtliche Dach über den Köpfen der Menschen. Und dieses muss selbstverständlich für alle leistbar bleiben.

Steigende Mieten im Zusammenhang mit der von ÖVP/SPÖ beschlossenen, radikalen Kürzung der Wohnbeihilfen zeigen, dass die rot-schwarze Mehrheit im Landtag bereits zu abgehoben ist, um Existenzsorgen einer immer größer werdenden Bevölkerungsgruppe wahrzunehmen.“

## MIETERPROBLEM

Die nun schon monatelang andauernden Sanierungsmaßnahmen der Dosag-Häuser stellen die Mieter der Gemeindewohnungen Scheibenweg 4a Stiegen 1 und 2 vor gravierende Probleme. Durch die Sperre des Areals von der Oberen Bahngasse bis zu den Mistkübeln der Gemeindewohnungen ist es den Mietern fast unmöglich, Einkäufe, diverse Lieferungen etc. mit dem Auto zu tätigen.



Der gesamte Platz wurde vom Bauträger gesperrt, sodass die einzige Zufahrt zu den Wohnungen vom Scheibenweg passieren muss. Daher kommt es bereits jetzt, noch in den trockenen Monaten, teilweise zu einem Stau in der Zufahrt weil eben diverse Tätigkeiten dazu zwingen. Da es sich bei den Mietern nicht ausschließlich um jüngere Menschen handelt, sondern durchaus auch die ältere, teilweise gehbehinderte Generation betroffen ist, kann man sich nun bereits vorstellen, wie es in den Wintermonaten sein wird, wenn Schnee liegt am Scheibenweg. Es ist niemandem zumutbar, bei Eis und Schnee den Scheibenweg runter zu gehen, bzw. mit seinen Einkäufen den Weg hinauf zu gehen. Zumal in diesem Abschnitt nicht einmal eine Möglichkeit besteht, sich festzuhalten. Die Mieter fordern daher eine zumindest teilweise Öffnung der Sperre z.B. nach 16 Uhr, weil sich zu diesem Zeitpunkt ohnehin niemand mehr auf der Baustelle aufhält. Ferner wird ein permanenter Durchgang für Fußgänger in der Breite von einem Meter durch die vorhandene Sperre verlangt. Es kann nicht angehen, Mieter vor vollendete Tatsachen zu stellen, die derart einschneidende Folgen nach sich zieht.

**Rupert Jungwirth**

# Hönigsberger BürgerInnen haben genug von der Lär

Den Anrainern der S6 im Bereich Grabeland reicht es. Sie machen gegen die ASFINAG mobil. Diese ist nicht bereit, den nur allzu berechtigten Wünschen der dort lebenden HönigsbergerInnen nach einer Sanierung und gleichzeitigen Erhöhung der Lärm-

sungen durch. Mit den Ergebnissen, so die Verantwortlichen, liege man im „Toleranzbereich“ und sehe keinerlei Ursache Sofortmaßnahmen einzuleiten. Allerdings wurden die Messungen an den frequenzschwächeren Tagen (Dinstag, Mittwoch und Donnerstag)

## Kampfmaßnahmen angedroht

Sollte es Seitens der Asfinag kein Entgegenkommen geben, so drohen die Anrainer mit Kampfmaßnahmen. „Unsere Geduld ist zu Ende- Wir können auch anders auf unser Problem aufmerksam machen!“

Dass es die Betroffenen ernst meinen, wurde jeder/m bewusst der an der Pressekonferenz im Gemeindeamt teilnahm. Die Bereitschaft auf die Straße zu gehen ist gegeben!



schutzwand nachzukommen. Zum einen ist die seit 30 Jahren bestehende schon desolat, zum anderen in ihrer Höhe unzureichend.

durchgeführt und nicht am Montag oder am Freitag. Warum wohl?

## Verkehr verdreifacht

In den 30 Jahren hat sich der Verkehr auf der S6 verdreifacht. Was die Betroffenen absolut nicht einsehen, ist die Tatsache, dass ein paar hundert Meter weiter sehr wohl eine funktionierende Lärmschutzwand vorhanden ist. Sie sehen sich als Bürger zweiter Klasse und fordern hier Gerechtigkeit.

## Geld ist genug da

Der Gewinn der Asfinag wird heuer rund 400 Millionen € betragen. Seit 2004 wurden in der Steiermark 3,7 Millionen € investiert, davon bemerken die HönigsbergerInnen jedoch nichts. Im Gegensatz zu den Mürzzuschlagern, denen die Osteinfahrt durch die Straßenmeisterei „verschönt“ wurde. Zu welchem Preis entzieht sich unserem Wissen, trägt aber zum Unverständnis über die Asfinag viel bei. Ebenso finden sich in ganz Österreich modernste Lärmschutzeinrichtungen auf Autobahnteilstücken wo keiner oder fast niemand wohnt. Die Kosten für die erhöhte Lärmschutzwand in Hönigsberg würden rund 420.000 € ausmachen. Zuviel für die Asfinag!

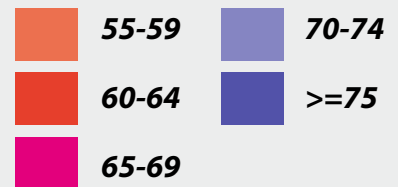
## Lärmmessungen

Die Asfinag führte auch Lärmmes-

## Sofortmaßnahme gefordert

Trotz aller Fakten und stichhaltiger Argumente seitens der Anrainerinnen und Anrainer, weigert sich die Asfinag in absehbarer Zeit etwas zu tun. Erst 2015 sei eine Sanierung des Teilstücks der S6 geplant und dann würde zwar auch die Lärmschutzwand erneuert jedoch nur in gleicher Höhe ausfallen wie jetzt....

### Straßenverkehr, Tag-Abend-Nacht-Lärmindex in Dezibel



## Gemeinderat unterstützt

Die KPÖ Gemeinderatsfraktion brachte bei der letzten Gemeinderatssitzung einen Dringlichkeitsantrag zur Problematik „Lärmschutzwände“ ein. Einen ähnlichen Antrag gab es von der SPÖ Fraktion. Beide wurden einstimmig angenommen. Nachfolgend der KPÖ Antrag samt Begründung:

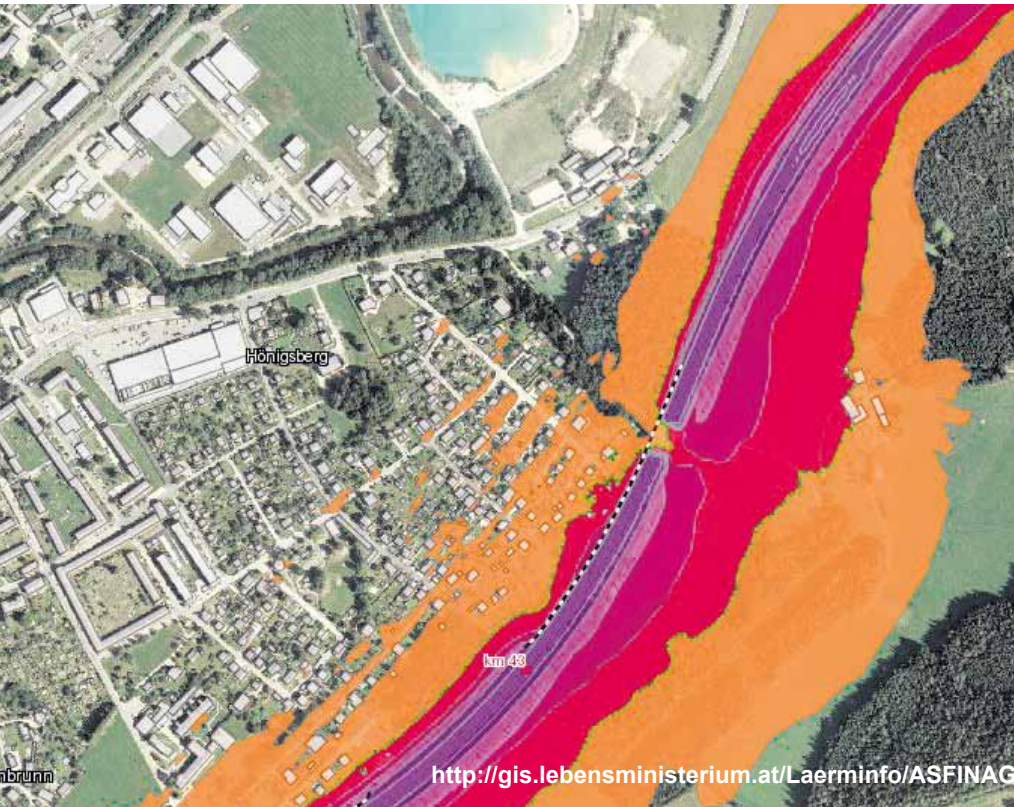


Wieviel Meter Lärmschutzwand hat diese Fassade gekostet?

# Lärmbelastung - Sie machen gegen die ASFINAG mobil:

## Lärmkataster von Hönigsberg

Der Lärmkataster zeigt die Belastung der Anrainer recht deutlich auf. Die WHO (Weltgesundheitsorganisation) empfiehlt den Nachtlärm zur Vermeidung negativer Gesundheitsschäden unter 40 db zu halten. Davon sind die Anrainer weit entfernt.



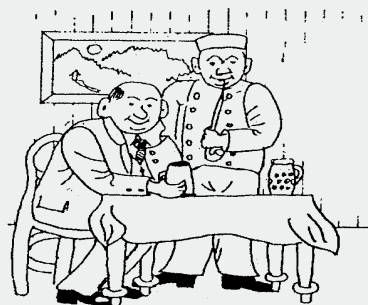
## stzt die Anrainer

Der Gemeinderat der Stadt Mürzzuschlag unterstützt die Bestrebungen der Anrainer der S6 in Hönigsberg für eine Erneuerung der desolaten und unzureichenden Lärmschutzwände. Er fordert die Verantwortlichen der ASFINAG sowie des Landes und des Bundes auf, in absehbarer Zeit geeignete Maßnahmen zur Beseitigung der gesundheitsgefährdenden Lärmbelastigung zu ergreifen.

### Begründung:

Die bestehende Lärmschutzwand ist ca. 30 Jahre alt und dementsprechend in einem sanierungsbedürftigen Zustand. Ebenso ist diese in der Höhe unzureichend. Der Verkehr hat sich seit Bestehen der S6 verdoppelt bis verdreifacht. Diese Umstände erfordern sofortige Maßnahmen, da die Betroffenen großen Lärmbelastungen ausgesetzt sind. Das Versprechen der ASFINAG, erst im Jahre 2015 eine Generalsanierung vorzunehmen ist unzumutbar.

## Mürzer Stammtisch



„Na, was sogst`n du zur neign MHM?“

„Jo, witzig. Host des glesen, die Freiheitlichen hob`n si im Gmeinderot aufgreht, weils im Kindergortn a türkisches Kinderlied g`sungan hob`n?“

„Na, gibt`s denn sowos a? Beim nächsten Kirta werd`ns daunn a Vabot des Türkischen Honigverkaufs fordern“

## Die Bedeutung der Dezibelangaben

Was bedeutet Dezibel: Die Lautstärke der Geräusche wird in Dezibel (dB) gemessen. Bei null dB beginnt unsere Hörwahrnehmung, bei 130 dB liegt unsere Schmerzgrenze. Die Dezibel-Messungen erfolgen mit komplizierten Geräten normalerweise in 1 Meter Abstand ab Lärmquelle. Der Dezibel-Massstab präsentiert sich aber nicht linear, sondern logarithmisch: Jede Erhöhung der Dezibelzahl um 10 dB wird von unserem Ohr als Verdoppelung des Lärms empfunden. 50 dB ist daher doppelt so laut wie 40 dB (und nicht nur 1/4 mehr).

## LÄRMBEISPIELE

- 0 Dezibel, unhörbar, absolute Stille
- 10 Dezibel, kaum hörbar, Blätterrascheln
- 20 Dezibel, sehr leise, Ticken einer Uhr
- 30 Dezibel, sehr leise, Flüstern
- 40 Dezibel, leise, Brummen des Kühlschranks
- 50 Dezibel, leise, Ruhiger Bach, Wohnzimmerlärm
- 60 Dezibel, laut, Normales Gespräch, leises Auto
- 70 Dezibel, laut, Moped
- 80 Dezibel, sehr laut, Intensiver Verkehrslärm
- 90 Dezibel, sehr laut, Schwere Lastwagen
- 100 Dezibel, sehr laut, Presslufthammer
- 110 Dezibel, kaum erträglich, Laute Disco
- 120 Dezibel, kaum erträglich, Verkehrsflugzeug
- 130 Dezibel, schmerzhaft, Schmerzgrenze
- 140 Dezibel, sehr schmerzhaft, Jet-Triebwerke in der Nähe
- 150 Dezibel, sehr schmerzhaft, Jet-Triebwerke in der Nähe
- 160 Dezibel, sehr schmerzhaft, Gewehrschuss in Mündungsnähe

## Semmeringbahn – ohne Mürzzuschlag?

Mit dem Fahrplan ab Dezember 2011 wird nur noch ein Zugpaar zwischen Mürzzuschlag und Semmering geführt. Damit werden die Breitensteiner Kurgäste nicht mehr mit dem Zug nach Mürzzuschlag fahren können. Allen Bewohnern entlang der Semmeringstrecke wird der Besuch unserer Stadt erschwert. Unerreichbar werden für viele Menschen die Post, Banken, Apotheken, Ärzte und Geschäfte.

Wer nach Mürzzuschlag will, muss auf Busverbindungen ausweichen. Die Busse sollen aber nur auf die Passhöhe geführt werden und fahren nicht den Bahnhof Semmering an. Da auch an eine zusätzliche Ausdünnung des Fahrplanes zwischen Payerbach und Semmering seitens der ÖBB geplant ist, steigen die niederösterreichischen Mandatare in den medialen Ring. Hier werden die wirtschaftlichen Folgen erkannt, und um einen Fortbestand des Stundentaktes gekämpft.

Die steirische Seite soll vom Tourismus abgesperrt werden. Die wirtschaftlichen Folgen für das Gastgewerbe, Handel und den Museen wird außer Acht gelassen. Damit werden wieder Arbeitsplätze und Lebensqualität vernichtet. Mürzzuschlag ist dann der Beginn einer „Weltkulturerbe-Bahnstrecke“ ohne Züge. Der Fortbestand und der Sinn eines Museums zur berühmten Semmeringstrecke ist somit fraglich.

Die politischen Verantwortlichen der Steiermark drücken sich. Der Verkehrslandesrat, Landeshauptmann, Ministerin – niemand will verantwortlich sein. Die Stimmen für den Erhalt der alten Semmeringstrecke werden mit dem Bau des Basistunnels zur Gänze verstummen. Carl Ritter von Ghega und die Bewohner der Semmeringregion zu Vergessenen.



Von KPÖ-ProMz Gemeinderat Franz Eisinger

## Unfassbare Pensionsprivilegien: Ex-Geschäftsführer kassiert 1,83 Mio. Euro – FPÖ verantwortlich

Als unfassbaren Skandal bezeichnet KPÖ-Landtagsabgeordnete Claudia Klimt-Weithaler die Pensionsprivilegien des früheren Joanneum-Research-Geschäftsführers Pelzl. Es zeige sich, dass sich einzelne Personen beim Land nach Belieben bedienen können, während in anderen Bereichen der Sparstift mit größter Brutalität angesetzt wird.

1,835 Mio. Euro als Einmalzahlung: Das ist jenber Betrag, den das Land heuer den Pendlerinnen und Pendlern wegnehmen wollte. Dieses Vorhaben konnte nur durch den anhaltenden Protest der Bevölkerung im Frühsommer verhindert werden. Die KPÖ hat im Landtag mehrmals versucht, Regelungen ge-

gen Privilegien im Einflussbereich des Landes (auch für politische Mandatare) durchzusetzen. Dabei ist sie jedesmal auf eine rot-schwarze Mauer gestoßen.

Dass im konkreten Fall ein FPÖ-Landesrat für den Skandal verantwortlich zeichnet, bestätigt, dass sich diese Partei zwar als „soziale Heimatpartei“ inszeniert, sich aber im politischen Alltag nicht von SPÖ und ÖVP unterscheidet.



KPÖ-LAbg. Claudia Klimt-Weithaler

Helpen statt Reden!

## SOZIALSPRECHTAG

### Mindestsicherung • Wohnungsproblem Arbeitsplatzproblem

mit Magister Philipp Reininger

Freitag 14. Oktober 2011 – von 16.00 Uhr bis 18.30 Uhr

KPÖ Lokal: Wienerstrasse 148

telefonische Voranmeldung zwecks Vermeidung von  
Wartezeiten erforderlich:

**0650 2710550**

Helpen statt Reden!

## Gemeindedemokratie stärken statt zusperren

Voves und Schützenhöfer wollen großflächig Bezirke und Gemeinden zusammenlegen.

„Hinter den Plänen Bezirke und Gemeinden zusammenzulegen steht die Ausdünnung der ländlichen Infrastruktur und der Abbau demokratischer Strukturen“, protestieren die KPÖ-Abgeordneten Claudia Klimt-Weithaler und Werner Murgg gegen diese Pläne.

Es geht ja nicht allein um die Bezirke und Gemeinden. Vom Abfallwirtschaftsverband bis zum Bezirksgericht orientiert sich die gesamte Verwaltung an den seit Maria Therasias Zeiten gewachsenen Bezirksstrukturen. Wenn erst der Bezirk Mürzzuschlag wegrationalisiert ist, wird es auch bald ums Bezirksgericht geschehen sein.

Statt mehr Demokratie zu ermöglichen wird die ganze Steiermark kapitalistischen Rationalisierungs- und Spar-

programmen unterworfen. Voves und Schützenhöfer werden wohl nie mehr bei einer Wahl als Spitzenkandidaten antreten. Aber sie wollen zuvor noch die wichtige Strukturen zerstören.

Die steirischen Gemeinden benötigen mehr Mittel aus dem Finanzausgleich, um ihren Aufgaben nachkommen zu können. Grundvoraussetzung ist, dass dies nicht auf Kosten der Infrastruktur und der demokratischen Mitbestimmungsmöglichkeiten im ohnehin schon stark benachteiligten ländlichen Raum geht. Eine Reform bei Gemeinden darf nur unter Befragung der Bevölkerung durchgeführt werden, so Murgg.

„Die Gemeinden haben demokratisch gewählte Vertretungen Die Bürgerinnen und Bürger müssen gefragt werden. Eine besondere Dreistigkeit ist die Androhung, 2015 Zwangsfusionen durchzuführen, falls die Gemeinden nicht freiwillig mitmachen. Wenn Einsparungen gemacht werden, dann zuerst bei der höchsten Ebene der Verwaltung, der EU“, so Murgg.

*Vorab: Herta Freundlich, das ist nicht K nicht S und gar schon überhaupt nicht FPÖ, auch nicht Schwarz, Grün oder Orange. Herta Freundlich aber dankt den Herren Franz und Franz und den Ihrigen für die Bereitstellung einer Seite hier und zollt dem gelebten Umgang mit freier Meinungsveräußerung aufrichtigen Respekt.*

## Liebe Mürzzuschlager und Schlagerinnen!

### WINDPARK AUF DER SCHEIBE

Schön, dass man in Mürzzuschlag weiß, woher der Wind weht und diesen auch sogar sich nutzbar machen will. Heiße Luft gibt es hier ja ohnedies wie Bierleichen am Oktoberfest, nur dass man sich damit weder die Zecherl wärmen, noch den Schnapstee auf Schlucktemperatur bringen kann.

Also Strom aus dem Naturebläse.

Das ist naheliegend, denn der Mürzer, der native, weiß: ziehn tut's ja praktisch immer hier.

Auch der Reisende aus der Österreicherhauptstadt oder aus Graz weiß: das ganze Mürztal - ein einziges Durchzugsgebiet! Wär' nicht der Semmering ein bisserl topographisch lästig, man würd' das gar nicht merken, dieses „durch“.

Da ist so ein Fingerzeig, ein sechsfacher, droben hoch am Großglockner von Mürzzuschlag natürlich auch ein ökologisches Statement, das sich visuell ins Augenmerk verewigt. Manche mag das stören, weil, natürlich, immer wenn etwas so neu ist, dass man es noch nicht kennt (praktisch also anfangs immer), reagiert man gerne mit einer vehementen hypochondrischen Abwehrallergie (Leitsymptome: massives Brechsudern und galliger Raunausfluß). Das liegt so in der Natur des Menschlichen wie Nasebohren, ist aber weniger zweckmäßig und hat, auch hier im direkten Vergleich, weniger Sinnvolles zu Tage gefördert. Und ehrlich, ernsthaft, liebe Leute: wie sonst soll man die Bierdepots der Region auch zukünftig kühl und die Fernsehkastln am Laufen halten, ohne dabei ökologisches Magengrimmen zu verspüren?

Ich jedenfalls finde es schön, dass man wohl doch nicht bald japanische Pazifik-Sardinen in die Lampenfassungen schrauben muss, und, um Schluss zu machen mit den Kernspaltereien, wäre natürlich auch eine touristische Mehrnutzung der Scheibe nach Etablierung der neuen Marke „Mürzer Blasberg“ durchaus denkbar. In diesem Sinne:

**Es ist zwar eine Scheibe, aber sie dreht sich doch.**

### NACHBARSCHAFT

Vielleicht löst sich dadurch auch bald das Problem des zunehmenden Energiebedarfs einer ewig frischen Gepflogenheit, die schon lange vor Erfindung von Abhöranlage, Feldstecher und Hausmeister Jung und Alt oftmals lebensfüllend unterhielt: die Nachbarschaftsspionage.

Denn die Zeiten, in denen an ihren Mitmenschen wahrhaft und in selbstbezwecktester Weise interessierte Hausmütterchen ihren Gesichtsfaltenrock direkt am Fenstersims drapierten, um jede noch so aller kleinste Haustorfluktuation zu dokumentieren und umgehend zumindest - mangels humanoider Alternativen - den Begonien zu erzählen, sind vorbei.

Der moderne Sozialstalker rüstet auf, wer heute noch unmittelbar ausrichtet ist ein Tratschfossil, heutzutage steigt man via SMS ins fremde Leben, stalked man über Facebook Menschen auf den Kaiserstein, greift man augenblicklich ins smartgefönte Kontaktmenü, wenn man wo wem - Stille Post - zwischen die Schulterblätter gretschen will.

Da lobe ich mir meine Nachbarin, ein Prachtstück von gelebter Integantion, äußerlich wie Monroe Marilyn nach der Gefriertrocknung, innerlich ein dauerplatzbereites Unratfaß, aktenweise fremder Wäschedreck, verquert, verkehrt und durcheinand' - aber alles noch in echter Sprache freigegeben, unplugged von Mund zu Ohr. Das hat Tradition, spart Strom, und gehört aufs Land, wie der Duft von frischer Jauche, wie schon ein großer Kollege feststellte: „Am Land gehen die Leut' noch ins Wasser, weil da wird noch geredet!“.

### FUSSBALL

Abschließend möchte ich nun auch erstmals mein sportliches Fachwissen nicht länger vorenthalten und einen ebenso wertvollen wie bereits hinfälligen Beitrag zur Teamchefdiskussion leisten:

Mein Vorschlag für den Fußballnationaltrainer also wär': der Lumplecker Hias.

Der schaut sich im „Admiral“ jedes Spiel der Nationalmannschaft an, ist

Vertreter einer 4-3-2-2-Taktik - 4 Bier, 3 Spritzer, 2 Schnaps und 2 Jägermeister. Erfolge: 5. beim Schnapsturnier des Eisschützenvereins Oberkrampen sowie drei Vierer bei 6 aus 45. Also mindestens genau so geeignet wie alle anderen bisher.

**In diesem Sinne!  
Ihr Herta Freundlich**

*Der Text versteht sich als Satire und will auch so verstanden werden. Wer persönlich sich beleidigt fühlt, der interpretiert wohl falsch und ist entschuldigt.*

### Start einer Kabarett/ Theater/ Veranstaltungsserie.

Vorpremiere in  
Mürzzuschlag:  
**GUNKL (Günther Paal):  
„Die großen Kränkungen  
der Menschheit“.**



**21. 10., 20:00 Uhr,  
Kunsthhaus Mürzzuschlag, Clix**

Veranstalter:  
DachbodenKultur

## Erich Zwirner und seine Zeit

**E**rich Zwirners Erzählungen aus der Arbeitswelt gehören heute zur erlebten Geschichte der Stadt Mürzzuschlag/Hönigsberg und dürfen daher nicht verloren gehen.

Er wurde 1928 geboren, Schlosserlehre, nach der Kriegsgefangenschaft 1948 Wiedereintritt ins Stahlwerk Mürzzuschlag, Walzenschmierer, Oberbau- und Platzarbeiter, Kompressoren- und Kesselwärter, Umspannwärter, Frühpensionist, Literaturpreis der steirischen Arbeiterkammer 1978, Peter-Rosegger Literaturpreis der Stadt Mürzzuschlag 1983, „Paula-Grogger-Preis“ 1986, Theodor-Körner-Preis 1991. Er starb am 17. April 2003.

**Hier ein Auszug aus einer Erzählung:**

„Es ist Sonntag. Die Werkshallen liegen im Abendlicht. Karl geht seinen Kontrollgang durch die Halle des Walzwerkes 3. Beim Getränkeautomaten wirft er vier Schilling hinein, um sich einen Kaffee zu genehmigen. Dann setzt er sich auf eine Bank, die verlassen zwischen den Rollgängen der Walzgerüste steht. Wie lange wird diese Halle noch Arbeiter sehen? Die Walzstrecke ist schon für immer abgestellt. Am Ende des Jahres wurde sie stillgelegt, und die Arbeiter in andere Hallen überstellt. 140 mussten in das Schwesternwerk, das vierzig Kilometer entfernt ist, auspendeln.

Nie mehr wird er das Singen der Ventilatoren hören. Das Fauchen der Gasbrenner. Das wuchtige „Wrumm“, wenn der Stahl durch die Walzen gepresst wird. Das Kreischen der Trennmaschinen. Nie mehr die Lichter an den Schaltpulten der Öfen und Walzenführerkabinen blinken sehen. Ein paar Schleifmaschinen und drei Öfen ist alles, was noch in Betrieb ist.

Karl weiß, dass alle 1600 Arbeiter um ihren Arbeitsplatz zittern müssen, da die Direktion bis jetzt noch keine andere Produktionsmöglichkeit ausfindig machen konnte. Außerdem dauert es fünf Jahre, bis man mit einem neuen Produkt in Betrieb gehen kann.

Die Halle knistert leise, als atme sie. Und wenn ein Windstoß über das Dach streicht, hört er lose Dachpappe klappern, und manchmal eine Flasche, die bei einer

Reparatur vergessen wurde, hin- und herrollen.

Auf einmal ist ihm, als ob er den Schweiß der Arbeiter, die hier gearbeitet haben, riechen würde, ihre Wünsche und Hoffnungen fühlte. Er glaubt, die Schmerzen der Verletzten, der Erschlagenen, Aufgespießten, Zerquetschten und Verbrannten zu spüren.

Der Nebel hat sich gehoben. Leise kommt die Nacht“.



**Erich Zwirner: Auszug aus der Erzählung: „Schattenspiel“.** Erschienen im Werkstattheft von der Literatur der Arbeitswelt, Steirische Werkstatt, Graz, im Frühjahr 1984, S. 21.

Werner Lang

### Historisches Hönigsberg

Für die steigende Anzahl der Arbeiter und deren Familien im Bleckmann Stahlwerk wurden in Hönigsberg die sogenannten „Bachhäuser“ und die „Straßenhäuser“ errichtet (1913). Die Beamten wurden, standesgemäß schon weit besser, in den „Beamtenhäusern“ (Sportgasse) untergebracht. Noch besser dran waren jene die ihre Wohnungen in den „Meisterhäusern“ (Zimmersdorf-gasse) hatten. Während die Häuser in der Werkstraße schon geschliffen wurden, stehen die Beamten- und Meisterhäuser noch.

